

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei persönl. Eintreib. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Verlags-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 269

Altensteig, Donnerstag den 15. November 1928

52. Jahrgang

Die Panzerkreuzerfrage

Der Aeltestenrat des Reichstages

Berlin, 14. Nov. Im Aeltestenrat des Reichstages einigte man sich darüber, daß am Donnerstag Aussprache über den Weiterbau des Panzerkreuzers A beginnen soll. Dafür sind zunächst zwei Sitzungstage in Aussicht genommen. Am Samstag sollen kleinere Vorlagen anderer Art erledigt werden. Ueber den Zeitpunkt, zu dem die außenpolitische Debatte stattfinden soll, wurde noch kein Beschluß gefaßt.

Kabinettsitzung und Abstimmung zum Panzerkreuzer

Berlin, 14. Nov. Als wesentliches Ergebnis der heutigen Kabinettsitzung kann, wie das Berliner Tageblatt mitteilt, festgestellt werden, daß das Kabinett darauf verzichtet hat, bezüglich der Abstimmung des Reichstages und der einzelnen Minister Beschlüsse zu fassen. Es hat vielmehr jedem einzelnen Minister die Abstimmung freigegeben.

Ein neuer Antrag zur Panzerkreuzerfrage

Berlin, 14. Nov. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, am Mittwoch in einer gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern der verschiedenen Landtagsfraktionen der Wirtschaftspartei beschloffen, zur Panzerkreuzerdebatte am Donnerstag folgenden Antrag einzubringen: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ermahnen,

1. umgehend ein auf längere Sicht abgestelltes Bauprogramm vorzulegen, das alle Deutschland aus dem Versailler Vertrag belassene Rechte für die Ausrüstung der Marine erschöpft. Dieses Programm soll den Ausbau der Seestreitkräfte in einer Weise vorziehen, die es möglich macht, unter Berücksichtigung der modernsten technischen und militärisch-technischen Grundzüge das militärisch wertvolle Material, dessen Benutzung teilweise schon zu einer Gefährdung der Befähigung führt, beschleunigt außer Dienst zu stellen;

2. einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Bereitstellung der Mittel für ein langfristiges Bauprogramm der Marine im vorgezeichneten Sinne unter Verwertung der bisher am Ersatzbau A geleisteten Bauarbeiten und der hierfür erteilten Aufträge sichert, und die Weiterarbeit am Ersatzbau A so lange auszusetzen, bis sichergestellt ist, daß die hinter der Regierung stehenden Parteien der Fertigstellung des Ersatzbaues A in einer gefestigten Regelung des gesamten Ersatzbauprogramms zustimmen;

3. den ausländischen Regierungen offiziell mitzuteilen, daß alle Maßnahmen der deutschen Regierung, die im Rahmen des Versailler Vertrages auf die Erhaltung der Verteidigungsmöglichkeiten Deutschlands hinstreben, eine Neutragung erfahren, wenn die im Versailler Vertrag vorgesehene allgemeine Abrüstung durchgeführt wird.

Ablehnung des sozialdemokratischen Panzerkreuzer-Antrages wahrscheinlich

Berlin, 15. Nov. Mehrere Blätter zufolge überwiegt im Reichstag immer mehr die Meinung, daß die Abstimmung am Freitag eine Mehrheit für die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages auf Einstellung des Panzerkreuzerbaues ergeben werde, zumal nunmehr feststeht, daß die Deutschnationalen geschlossen gegen den Antrag stimmen werden.

Lloyd Georges Vorstoß

Baldwin verteidigt sich — Eine Misstrauenserklärung abgelehnt

London, 13. Nov. Im Unterhaus brachte Lloyd-George den Misstrauensantrag der Liberalen Partei gegen die Regierung wegen des englisch-französischen Kompromisses ein und führte dazu aus: Wenn jemand glaubt, daß das durch das Kompromiß verursachte Misstrauen beseitigt sei, braucht er nur Coolidge's Rede zu lesen. Die französische öffentliche Meinung glaubt offenbar, daß wir noch immer durch das Kompromiß gebunden sind. Die britische Regierung muß sich unzweideutig hierzu äußern. Durch das Kompromiß wird Locarno vollständig umgestoßen. Während Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe, hätten die Verbündeten ihre Abrüstungspflicht nicht erfüllt. Die Franzosen wünschten Sicherheit, aber sogar wenn Frankreich, Großbritannien und die anderen Mächte ihre Rüstungen auf den Stand Deutschlands herabdrückten, würden sie zusammen noch ein Uebergewicht von 5:1 haben.

Lloyd-George fuhr mit erhobener Stimme fort: Was ist auf Locarno gefolgt? Eine Weigerung, das Abbeinland zu räumen, obwohl wir vertragsgemäß dazu verpflichtet waren! Die Rüstungen Frankreichs und Italiens sind seit Locarno vergrößert worden. Ich kann beweisen, daß unsere eigenen Rüstungen sich auch vermehrt haben, und zu denen zur Zeit von Locarno sich verhalten wie 104:100. Die dritte Antwort auf Locarno war der Abschluß des englisch-französischen Kompromisses. Dem Kompromiß zufolge sollten die unbesetzten Militärfestungen Europas, die mehr als drei Viertel der europäischen Armeen ausmachen,

aus der Genfer Abrüstungsdebatte ausscheiden. Dieses geschah, ohne daß wir Deutschland verstanden. Deutschland gehört zu den Unterzeichnern von Locarno. Der Exminister hat kürzlich behauptet, er behandle Deutschland mit der gleichen Unparteilichkeit wie Frankreich. Hier lag ein Abkommen vor, das Deutschland berührte, weil es drei Viertel der Armeen seiner Nachbarn der Erörterung in der Abrüstungskommission entzog. Und wir haben zwar Noten an Tokio, Rom und Washington, aber nicht an Berlin gesandt. Berlin müßte erst Erlaubigungen einholen, und als es dies tat, wurde ihm keine Antwort des Abkommens geschickt. Frankreich besitze ein unangeheures Uebergewicht der Armeen gegenüber der deutschen. Falls sei die französische Behauptung, daß Deutschland, als großes Industrieland, imstande sei, im Kriegsfall nötiges Material herzustellen. „Was für ein Schwachsinn! Zehn Jahre, nachdem wir dieses feierliche Versprechen gegeben haben, haben wir Frankreich zugesagt, daß es kein riesiges Heer nicht zu vermindern braucht, daß sogar sieben Achtel dieses Heeres in der Abrüstungskommission gar nicht erörtert werden sollten.“ Unbeschadet geblieben sei die Erklärung Mussolinis, daß die italienische Regierung keinerlei Einschränkung ihrer Rüstungen zustimmen werde, es sei, daß keine andere europäische Macht stärkerer Rüstungen habe, und drückte kein Bedauern darüber aus, daß die Sowjetvorschläge zur Abrüstung nur wie ein schlechter Witz behandelt worden seien.

Erstminister Baldwin führte zur Erläuterung u. a. aus: Das englisch-französische Kompromiß war — ich gebrauche absichtlich die Vergangenheitsform — nichts weiter als offener und ehrlicher Versuch, über den toten Punkt in Genf hinauszukommen, der die ganze Sache der Abrüstung gefährdete. Wir hatten geglaubt, die Länder mit allgemeiner Heerespflicht zu unserem Standpunkt zu bekehren. Es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß uns dies gelingen wird. Frankreich betrachtet die allgemeine Dienstpflicht als wesentlichen Teil der Demokratie. Sie ist in der Zeit der Revolution entstanden. Frankreich wehrt sich gegen den Gedanken eines kleinen Berufsheeres, nicht nur im Hinblick auf auswärtige Feinde, sondern auch aus Besorgnis vor einem Staatsstreich. Die englisch-französischen Besprechungen über das Flottenkompromiß haben sich nicht gegen irgend ein anderes Land gerichtet. Wir schämen uns unserer Bemühungen nicht im mindesten, aber wir erkennen mit tiefem Bedauern an, daß wir keinen Erfolg gehabt haben. In der Abbeinlandfrage ist die britische Haltung immer die gleiche gewesen. Wir wünschen, daß das Abbeinland geräumt werde, aber wir können die Räumung nicht erzwingen. Eine Zurückziehung der britischen Truppen allein würde die Schwierigkeiten vielleicht noch vermehren. Aber ich glaube, es besteht eine wirkliche Hoffnung darauf, daß diese Frage in nicht allzu langer Zeit geregelt wird. Die Räumung ist nach Ansicht gewisser Mächte eng verbunden mit der Entschuldigungsverordnung. MacDonald bezeichnete die Erklärung Baldwins als unbefriedigend. Nicht das, was er oder Lloyd-George während ihrer Regierung getan hätten, dennunbäde Europa, sondern es sei das ausgesprochene Misstrauen gegen die Politik der englischen Diplomatie und den Einfluß Baldwins, das zu einer allgemeinen Beunruhigung geführt habe. Eine Politik der Radikalität gegen Deutschland sei ein schwerer Fehler. Der von Lloyd-George eingebrachte Misstrauensantrag wurde mit 326 gegen 163 Stimmen abgelehnt.

Der Untergang der „Vestris“

Neuport, 14. Nov. Mit der „Vestris“ sind außer den zehn Mannen mit diplomatischen Schriftkäden 1097 Passagiere untergegangen. Die Reederei Vestris ist übrigens, vom Kapitän die drablose Mitteilung erhalten zu haben, daß die Verhinderung der Ladung die Ursache des Kenterns und Untergangs des Schiffes gewesen ist.

Neuport, 14. Nov. Nach der Rettung einiger weiterer Passagiere und nach einigen Todesfällen infolge Erschöpfung werden die Ueberlebenden der „Vestris“ auf 206-220 geschätzt. Die Zahl der Vermissten dürfte etwa 118 betragen. Das Schiffschiff „Woming“ sowie die Küstenfregatte erhielten Auftrag, die Suche fortzusetzen. Ueber das Schicksal des Kapitäns der „Vestris“ herrscht Unwissenheit. Berichten der Ueberlebenden zufolge wurde das Schiff am Samstag von einem starken Sturm erfaßt, der große Unordnung an Bord anrichtete. Danach legte sich das Schiff auf die Seite und alle Versuche, es wieder aufzurichten, blieben ergebnislos. Die Mehrzahl der Ueberlebenden landete heute vormittag in Neuport, wo sie von zahlreichen Ärzten und Krankenpflegern in Empfang genommen wurden. Der Bericht eines Augenzeugen über den Untergang der „Vestris“

Neuport, 14. Nov. Associated Press erhielt einen Drahtbericht von dem Konsul des argentinischen Konsulats in Neuport, der sich auf der „Vestris“ befand und von dem Lloyd-Dampfer Berlin aufgenommen wurde, in dem es heißt: Von Samstag an verteilten wir in einem leichten Sturm, der eine Steuerbordschiffseite herbeiführte, die sich allmählich bis zu 30 Grad erweiterte. Die Haltung der Mannschaft der „Vestris“ war ausgezeichnet. Jeder hatte den Eindruck, daß die einzige Störung durch die mangelnde Vertrautheit mit der Handhabung der Rettungsboote entstand. Einige wurden zu hart befeht, jedoch die darin befindlichen Männer und Frauen ins Wasser springen mußten, während die Mannschaft die Boote nicht losmachen konnte. Der Schiffingenieur leitete am Montag frühzeitig die

Maschinen mit Ausnahme der Dieselmotoren still und vermittelte dadurch eine Kesselzerlosion, bei der kaum jemand mit dem Leben davon gekommen wäre. Die Passagiere der „Vestris“ bewahrten die Fassung, weil sie den Ernst der Lage erst erkannten, als sie ausgebootet waren. Dann gingen die Frauen zu weinen an und schrien Angst und Schrecken wegen des Schicksals derjenigen, die sich von ihnen getrennt hatten.

Dampfer „Berlin“ in Neuport

Neuport, 14. Nov. Der Dampfer „Berlin“ ist heute früh mit 23 Geretteten und einem Toten der „Vestris“ an Bord hier eingetroffen. Die American Shipper folgt der „Berlin“ in kurzem Abstand. Sie hat 125 Gerettete an Bord. Die Sanitätsbehörden haben Anweisung erteilt, daß beide Schiffe vor allen anderen Schiffen die Quarantänelinie durchfahren dürfen.

Das Totenschiff „Vestris“

Berlin, 15. Nov. Ueber die Ursache der Katastrophe des englischen Dampfers „Vestris“ äußert sich der Kapitän eines Hamburger Ueberseesdampfers, der über die Struktur des Dampfers „Vestris“ genau unterrichtet ist. Dieser Sachverständige lehnt die bisherigen Angaben, daß das Schiff infolge einer Verschiebung der Ladung und der daraus entstandenen Schlagseite den Stürmen zum Opfer gefallen sei, ab. Er glaubt vielmehr, daß die „Vestris“ an ihrer eigenen Seeuntüchtigkeit zugrunde gegangen war. Wiederholt seien auf ihren letzten Fahrten neben ausgedehnten Maschinenschäden Unstimmigkeiten entstanden, die teilweise unter der Kiellinie lagen. Die Schiffsplanken seien alt und vielfach zerdrückt gewesen und hätten selbst einem mäßigen Sturm nicht widerstehen können. Schon vor dem Krieg habe das Schiff einmal infolge einzelner Unachtsamkeiten nur mit Mühe und Not einen Hafen erreichen können.

114 Opfer der „Vestris“-Katastrophe

Neuport, 14. Nov. Nach den letzten Feststellungen werden 69 Passagiere der „Vestris“ und 45 Mitglieder der Besatzung vermißt. Im ganzen wurden 220 Personen gerettet, davon sind ungefähr 150 Angehörige der Besatzung.

Opfer des Ozeans

Die größten Schiffsunfälle der letzten Jahrzehnte.

Noch immer überschattet die entsetzliche Katastrophe der „Titanic“ die am 14. April 1912 infolge eines Zusammenstoßes mit einem Eisberg unterging, wobei 1550 Personen ums Leben kamen, alle Schiffsunfälle mit Ausnahme vielleicht der Seeschlachten des Weltkrieges und früherer Kriege. Sowohl der Umfang der Katastrophe wie die Tatsache, daß sie unbedingt hätte vermieden werden können, sind gleich grauenvoll. Tragdem sind wir stets aufs Neue erschüttert, wenn die Nachricht kommt, daß eines jener gewaltigen Schiffe, z. B. Oceanic, die so fest, so sicher gebaut sind, so allen Gefahren zu trotzen scheinen, den dunklen Nächten zum Opfer fiel. Es gibt viel mehr Schiffsunfälle, als bekannt werden, wie Beschädigungen und Havarien, Untergang von Schiffstütern, an Bord selbst ereignen sich Katastrophen. Aber deren Bedeutung verblaßt selbstverständlich gegenüber jenen entsetzlichen Unfallsfällen, da ein gewaltiges Schiff aufgegeben werden muß und ein Raub der Wellen des Ozeans wird.

Feuer, Sturm, Motorstörungen, Beschädigungen der Außenbau, das sind die Hauptursachen der Unglücksfälle. Trotzdem die Schiffahrtslinien seit Jahrhunderten genau bekannt sind, obwohl in den Häfen Vögel die Führung der ankommenden Schiffe übernehmen, erwachsen dem gesamten Ueberseeverkehr immer wieder daraus Gefahren, daß das Meer scheinbar selbst jene Gebilde schafft, mit denen es sich gegen die Herrschaft der Menschen wehrt. Man ist ihnen gegenüber nicht ganz machtlos, auch nicht abnungslos. Mit einiger Vorsicht hätte manches Unheil unbedingt vermieden werden können. Aber einen letzten allgemeinen sicheren Schuß gibt es bis jetzt noch nicht.

Am 10. April 1912 lief die „Titanic“, das neueste Wunderwerk der Schiffbaukunst, ein Ergebnis der White-Star-Linie von Southampton zu ihrer Jungfernfahrt aus. An Bord befand sich eine erlebte Gesellschaft. Das Schiff war fast bis auf den letzten Nagel ausverkauft. Mit der ersten Fahrt wollte man aber mehr als eine Passagierfahrt vollbringen. Es galt, das Blaue Band des Ozeans für die „Titanic“ zu gewinnen, und so hatte der Kapitän den strikten Befehl erhalten, auf kürzester Route mit äußerster Kraft der Motoren nach Neuport zu fahren. Es trafen schon am ersten Tage Warnungen an die Schiffsführung ein, es hätten sich Eisberge gezeigt. Man schlug sie in den Wind, und die „Titanic“ machte volle Fahrt. Selbst am 14. April, als man sich der Eisbergzone genähert hatte, fuhr man um nichts vorzichtiger. Das einzig Richtige wäre gewesen, von der ursprünglichen Route abzuweichen, aber damit wäre der Weg verlängert worden und das Blaue Band des Ozeans hätte nicht erobert werden können. Zwei Stunden vor dem Untergang

berdendringenden Zusammenstoß erfolgte die erste Warnung an die „Titanic“. Um 23.40 Uhr, ein Teil der Passagiere hatte sich schon zur Ruhe gelegt, andere befanden sich noch beim Bordfest, erfolgte der Zusammenstoß. Die Schiffsführung war sich zur kurzen Zeit darüber im unklaren was passiert war. Dann landete sie SCS-Rufe in die Welt hinaus, um alle in der Nähe befindlichen Schiffe, die selbst hunderte von Meilen entfernt waren, umher zu rufen. Der Bordfunker leistete die bestmögliche Arbeit. Erst nahm er Verbindung mit den einzelnen Schiffen, so gut es möglich war, auf, und gab ihnen Positionsangaben, dann wurden die Rufe immer dringlicher und dringlicher. Die Schiffe, die sich schon in voller Fahrt auf die Rettungsstelle befanden, funkten das Unglück weiter hinaus, riefen andere Schiffe herbei, und alles strebte zur Unfallstelle. Doch das Unglück nahm so schnell seinen Lauf, daß im Augenblick der Katastrophe keines der Schiffe sich in unmittelbarer Nähe der Unfallstelle befand. Der Funke hatte es längst aufgegeben, einzelne Schiffe herbeizurufen. Seine Notschreie gingen an alle, und alle riefen ihm aus dem Dunkel der Nacht zu: „Wir -ilen mit Feuern unter sämtlichen Kesseln Euch zu Hilfe!“

Erst verließen die Frauen in Rettungsbooten die „Titanic“, dann folgten die Männer, viele Passagiere kletterten sich, nur mit Rettungsgürteln versehen über Bord in die Tiefe. Der Kapitän und ein Teil der Besatzung blieb bis zum letzten Augenblick auf dem Schiff und sie alle gingen mit ihm unter. Als an der Unfallstelle ein Schiff nach dem anderen eintraf, fanden sie keine Spur mehr von dem gewaltigen 46 000 Tonnen schweren Dampfer. Nur ein einzelnes Schiff hatte Passagiere aus Rettungsbooten aufnehmen können, die „Carpathia“, der größte Teil der Besatzung und Passagiere waren mit den Rettungsbooten untergegangen und ertrunken.

Auch die deutsche Schifffahrt ist von gewaltigen Schiffskatastrophen nicht verschont geblieben. Am 7. Mai 1875 ging der Hamburger Dampfer „Schiller“ mit 331 Personen unter. Drei Jahre später verunglückte das deutsche Kriegsschiff „Großer Kurfürst“ mit 275 Personen. Noch schwerer war die Katastrophe des Hamburger Dampfers „Cimbrina“ mit dem am 14. Januar 1883 454 Personen ihr Grab in der Tiefe fanden. Am 30. Januar 1895 hatte der Norddeutsche Lloyd den Verlust des Dampfers „Eibe“ mit 375 Personen zu beklagen. Seitdem ist die deutsche Schifffahrt — selbstverständlich von den Kriegsschiffen abgesehen — von Katastrophen ähnlichen Ausmaßes verschont geblieben. Große Aufregung verursachte in diesem Jahre die Meldung, daß der Bergungsdampfer der Hamburg-Süd „Monte Cervantes“ auf einer Spitzbergenreise auf einen Eisberg aufgelaufen sei und SCS-Rufe gesandt habe. Doch stellte es sich glücklicherweise heraus, daß die Beschädigung des Schiffes nicht ernster Natur war. Es konnte mit eigener Kraft sich in Sicherheit bringen, und selbständig, nachdem der russische Eisbrecher „Krasin“ zu Hilfe geeilt war, die Reparatur ausführen.

Die Schifffahrt anderer Länder hat jedoch gerade in der Nachkriegszeit schwere Verluste aufzuweisen gehabt. So ging zu Beginn dieses Jahres die „Prinzessin Mafalda“ unter, wobei von der 1200 Personen betragenden Zahl der Passagiere und Besatzung nur 945 gerettet werden konnten, während 314 ums Leben kamen. Am 1. Juli d. J. ging der silesische Marine-Transport-Dampfer „Anamos“ in der Arakoo-Bucht unter, wobei ebenfalls über 300 Menschenleben zu beklagen waren. Von der großen Zahl von U-Bootsunfällen der Kriegsmarine der anderen Staaten sei in dieser Aufzählung abgesehen. Es seien nur von den größten Schiffskatastrophen der letzten 50 Jahre die Handelschiffahrt ausländischer Staaten erwähnt; am 3. September 1878 der englische Dampfer „Alice“ mit 600 Personen, am 23. Juni 1895 der englische Dampfer „Victoria“ mit 492 Personen; am 16. März 1896 der spanische Dampfer „Reina Regente“ mit 453 Personen, am 8. Dezember 1895 der Auswanderer-Dampfer „Sallier“ mit 279 Personen; am 17. Juni 1896 der englische Dampfer „Drummond Castle“ mit 235 Personen, am 4. Juli 1898 der französische Dampfer „Tour“ mit 570 Personen; am 6. Mai 1902 das englisch-indische Schiff „Camorta“ mit 739 Personen; am 15. Juli 1904 der New Yorker Bergungsdampfer „Glocum“ mit 100 Personen, von denen ein Teil lehrtrauf, während die anderen verbrannten; am 1. Juni 1904 das norwegische Auswandererschiff „Kora“ mit 600 Personen; am 4. August 1906 das italienisch-spanische Auswanderer-

schiff „Sicco“ mit 380 Personen, am 20. Februar 1907 der englische Dampfer „Berlin“ mit 170 Personen; am 25. November 1908 der englische Dampfer „Sardinia“ mit 156 Personen; am 10. Februar 1910 das englische Schiff „Aurora“ mit 187 Personen; am 28. Mai 1914 der amerikanische Dampfer „Empress of Ireland“ mit 954 Toten.

Daneben gibt es auch im Frieden eine große Zahl von Kriegsschiffen, die bei Uebungsfahrten untergehen, bei denen eine große Zahl von Menschen den Tod finden. Die Schiffs-„Tode“ der letzten Zeit beweisen, wie auch die Katastrophe der „Victoria“, daß einer der Hauptfaktoren für die Katastrophen der so langen Ausnutzung der Schiffe derbst, die nicht mehr den Anforderungen entsprechen, die im Interesse der Sicherheit von Passagieren und Besatzung an solche Dampfer gestellt werden müssen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 14. November.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Stüdem (Kom.) die Herbeiführung des Reichstanzlers Müller, damit die Stellungnahme des Kabinetts zur Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung an die Ausgesperrten dem Reichstag mitgeteilt werde. Der Antrag wird abgelehnt.

In der dann fortgesetzten Aussprache über die nordwestdeutsche Ausperrung erklärt Abg. Wagner (Nat.Soz.), der Lebensstandard der deutschen Arbeiter sei untrüglich geworden, die Nationalsozialisten ständen entschieden hinter den Arbeiterforderungen. Zum Zentrumsantrag beantragt die nationalsozialistische Arbeiterpartei eine Ergänzung, in der die Befreiung der Damesgasse gefordert wird.

Abg. Döbrich (Chr. Sp.) erkennt die Notwendigkeit eines staatlichen Schlichtungswesens an, wünscht aber eine Veränderung des jetzigen Systems. Die ständige Wiederkehr von Lohnkämpfen müsse schließlich eine neue Inflation heraufbeschwören. Die letzte Besoldungsreform für die Beamten habe den Stein ins Rollen gebracht. Die Leidtragenden bei dieser Entwicklung seien die deutschen Bauern. Für sie sei wenig Verständnis vorhanden. Der Bauer könne nicht verstehen, daß er Schulden müsse ohne Gewinn, während der aus öffentlichen Mitteln unterstützte Arbeiter mit der Zigarette im Schnabel herumspaziere. (Erregte Zurufe beider Sozialdemokraten und Kommunisten.) Die Christliche Bauernpartei könne nicht die vorliegenden Anträge unterstützen, weil diese Anträge eine einseitige Stellungnahme für die eine der kämpfenden Parteien erkennen ließen.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) meint, die Stellungnahme des Vorredners laufe praktisch auf eine Unterdrückung der Großindustrie hinaus. Selbst von den Rednern der Rechten sei die Verteidigung der Unternehmer sehr matt geführt worden. Die Arbeiterschaft werde den Kampf für ihre Gleichberechtigung aufnehmen.

Abg. Rientimp (Z.) begründet einen Antrag, es mögen die Schuldigkeiten festgestellt werden, die Handwerk, Einzelhandel und Landwirtschaft aus der Ausperrung erwachsen sind.

Abg. Ullrich (Kom.) führt Beschwerde darüber, daß den Ausgesperrten im Ruhrgebiet die Veranlassung von Strafdemonstrationen verboten worden sei. Die ausperrnde deutsche Eisenindustrie erhalte vom internationalen Stahltrust monatlich 8 Millionen Mark. Damit werde der Kampf gegen die Arbeiter geführt. Der Redner begründet einen kommunistischen Antrag, der der Reichsregierung das Mißtrauen ausspricht.

Der Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung wurde abgelehnt. Für ihn stimmten nur Kommunisten und Nationalsozialisten. Abgelehnt wurde auch der kommunistische Antrag auf Aufhebung des staatlichen Schlichtungswesens. Alle übrigen Anträge wurden dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen, darunter auch ein vom Zentrum neu eingebrachter und von der Wirtschaftspartei ergänzter Antrag, der Hilfsmassnahmen für die durch die Ausperrung geschädigten Kreise des gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes und des Einzelhandes verlangt.

Ohne Aussprache wurden dann das deutsch-britische Abkommen über den Reichsverkehr, eine Ergänzung des Haager familienrechtlichen Abkommens und das deutsch-niederländische Grenz-

abkommen im Rheinschiffverkehr in allen drei Lesungen, das Gesetz über die Vereinigung von Walde und Preußen in erster und zweiter Lesung angenommen. Der deutsch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag und das Uebereinkommen über die Elbquerel wurden dem auswärtigen Ausschuss, die Antilebenschrift 1927 dem Haushaltsausschuss überwiesen.

Am Donnerstag 3 Uhr nachmittags soll die Beratung der kommunistischen und sozialdemokratischen Entwürfe über die Einstellung des Baues des Panzerkreuzers A beginnen.

Die deutschnationale Fraktion lehnte den Beschluß, einen Gesetzentwurf über die Verbesserung der Kleinrentnersicherung in Kürze einzubringen.

Die demokratische Reichstagsfraktion trat am Mittwoch mittags zu einer längeren Sitzung zusammen, in der die Frage des Baues des Panzerkreuzers erörtert wurde. Abg. Hans wird eine Erklärung für die demokratische Fraktion abgeben.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags beschloß, die Neuwahl des Fraktionsvorstandes bis nach dem Parteitag, der am 8. und 9. Dezember in Köln stattfindet, zurückzustellen. Sie soll aber jedenfalls noch vor Weihnachten stattfinden.

In einer Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurde festgestellt, daß auch die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts, also auch der Reichstanzler Müller, für den sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers stimmen werden.

Neues vom Tage

Die parlamentarische Lage vor dem Reichskabinet

Berlin, 14. Nov. Das Reichskabinet ist heute vormittags um 11 Uhr zusammengetreten, um die politische Lage zu beraten. Wie verlautet, hat die Reichsregierung nichts gegen eine außenpolitische Debatte einzuwenden, wenn sie vom Reichstag gewünscht wird. Diese Aussprache käme gegebenenfalls für Anfang nächster Woche in Frage.

Was der Stahlhelm will

Magdeburg, 14. Nov. Der Stahlhelm feierte in Magdeburg, seiner Gründungsstadt, sein zehnjähriges Bestehen. Der 1. Bundesführer Seldte machte einige interessante Ausführungen über das Volksbegehren des Stahlhelms, Seldte erklärte, daß die Bundesleitung ihm und dem 2. Bundesführer Disterberg den Auftrag erteilt hätte, ein Volksbegehren vorzubereiten. Das jetzt zu erwartende Volksbegehren sei nur der Auftakt zu weiteren Begehren, die der Stahlhelm im Laufe der nächsten Jahre bringen werde. Der Entwurf des Volksbegehrens, der in kurzer Zeit dem Reichsminister zugestellt werden solle, sei fertig. Sein Inhalt umfasse zwei Punkte: 1. Der § 54 der Reichsverfassung, der das Arbeiten der Minister abhängig macht von dem Vertrauen des Parlaments, müsse fallen. Der Reichskanzler und die Minister sollten nur dem Reichspräsidenten, der sie berufen hat, verantwortlich für ihr Tun und Lassen sein. Der 2. Punkt besagt, daß dem § 37 der Reichsverfassung, der den Abgeordneten die Immunität zusichert, ein Absatz zugesetzt werden soll, wonach Abgeordnete, die Landesverrat oder Straftaten, die als Verbrechen bezeichnet werden müssen, begangen hätten, der Immunität verlustig gehen sollten. Dieser Entwurf des Begehrens läge zurzeit dem Reichsausschuss des Stahlhelms zur Begutachtung zu.

Die Handwerksnovelle ist da

Berlin, 14. Nov. Dem Reichstag ist nunmehr der „Entwurf zur Änderung der Gewerbeordnung“, wie die Handwerksnovelle amtlich firmiert, nach Zustimmung des Reichsrats zugegangen. Der Entwurf bringt nach drei Richtungen grundsätzlich Neues. Während die ursprünglichen Bestimmungen nur den Handwerksmeister und seinen engeren Betrieb umfassen, wird heute oft ein Handwerksbetrieb von

Die Liebe des Geigerkönigs Kadanyi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR REISTER, WERBAG

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Topp!“ sagter dieser und preßte die schlaffe Anabenhand zwischen den seinen. „Herr Graf, überlassen Sie mir ihren Schützling auf Leib und Leben. Ich will ihn behüten wie einen Sohn, — falls ich einen solchen hätte. — Und der Stefan — na, mit dem Stefan, wirst du bald fertig sein, Elemer. Du brauchst jetzt nur zu ihm hinaus zu gehen und ihm zu sagen, wie schön seine Blumen sind und wie sehr du seine Wildnis liebst und welchen Abscheu du vor dem Spakenpöck empfindest, die immer die besten der Trauben wegnaschen, die an der Südwand hängen, dann hast du's schon gewonnen.“

Kadanyi lachte und drückte die Türe hinter sich in's Schloß.

Gleich darauf ging er an der Seite des Alten nach der Wieße. Elemer hatte eine Kessede im Knopsloch und eine saftfarbene, brennende Mohndolme in den Händen.

„Das will etwas heißen!“ erklärte Haller. Der Stefan ist ein komischer Kauz. Wenn einer keine Blumen nicht liebt, der ist erledigt, der darf ihm die beste Zigarre schenken, er kommt nicht wieder in Ehren bei ihm, außer er holt es nach. Aber wir vertragen uns vorzüglich — das heißt — Lächeln spielte dabei um Hallers Lippen, — er pfeift und ich tanze. Aber ich habe es gut gelernt dabei, aus dem Grunde, weil mir absolut nichts abgeht. Er ist besorgt bis zum Hembdnopf. Ich hatte noch keinen zu be- anstanden, der abgerissen oder nicht an seinem Plage war. Er wird auch den Elemer noch unter seine Fittiche nehmen, oder besser gesagt, unter sein Regiment. Denn nicht wahr, Herr Graf, den Jungen, den darf ich behalten!“

„Als Schüler! Gewiß, lieber Doktor! Aber sonst habe ich die Verantwortung für ihn übernommen und ehlich gesagt, ich habe es gerne getan. Ich habe Freude an ihm und gebe ihn nicht gerne aus den Händen. Und meine kleine Tochter wäre totunglücklich, wenn ich ihn nicht wieder brächte!“

„Sie kann ihn haben so oft sie will, die kleine Eva Maria. Aber ich meine, es wäre richtiger, wenn er zu mir käme. Erlauben Sie mir nur einige Gründe anzuführen. Wenn einmal die Hochflut der Saison einsetzt, werden Sie nichts mehr mit ihm anzufangen wissen. Er würde sehr viel sich selbst überlassen sein und das ist nicht gut für einen jungen Menschen, dem die Großstadt ein noch ganz unbekanntes Pflaster ist. Immer mitnehmen können Sie ihn nicht, einmal ist er noch zu jung und dann ist er noch ganz ein Naturkind. Er wird zwar sehr rasch begreifen und lernen — alles lernen — leider — aber es wäre schade, wenn das Knabenhafte, das ihn so liebenswert macht, so rasch verloren ginge. Und dann wäre es auch vom Standpunkte des Lehrers und Schülers nur wünschenswert, wenn wir immer miteinander Fühlung hätten.“

Warren strich gedankenvoll durch seinen schwarzen Vollbart, Haller hatte nicht so ganz unrecht. Aber er hing nun selbst einmal mit ganzer Seele an dem Jungen. „Ich will mir's überlegen, lieber Meister. Ich bin nur neugierig, ob die andere Partei auch noch irgendwelche Ansprüche auf den jungen Kadanyi erhebt, dann bleibt mir zum Schluß kein Täpfechen mehr von meinem ursprünglichen Rechten übrig!“ Haller sah ihn verständnislos an.

Warren streifte seine Zigarre ab und sah durch das Fenster nach Elemer, der eben an Stefans Seite nach den Blumenbeeten zurückkam. „Ich weiß nicht, lieber Meister, — aber Sie sind ja ein eingesehener Wiener und haben sicher schon gehört, daß Elemers Vater durch seine Heirat der Schwiegerjohn des Bankiers von Ballin wurde.“

Haller nickte. „Die Sache war damals Salongespräch in allen Kreisen!“

„Ja! — Und da nun die Eltern tot sind, und der junge Ballin gesellschaftlich in meinem Hause verkehrt, bin ich doch wohl oder übel gezwungen, ihm zu sagen, wen ich da als Gast unter mein Dach genommen habe. Kennen lernen würde er ihn für alle Fälle, und da ist es besser, ihm gleich vorweg mitzutellen, daß der junge Kadanyi sein Kesse ist. Will er dann nichts mit ihm zu tun haben und die Verwandtschaft ignorieren, so kann er es ruhig sein lassen. Elemer steht unter meinem Schutz. Ich werde schon Sorge tragen, daß er nicht darunter leidet. Ich glaube übrigens, daß er gar nichts weiß, daß Ballin der

Bruder seiner Mutter ist. Jedenfalls werde ich ihm vorläufig nichts davon sagen, bis ich sehe, wie der Bankier sich zu der Sache verhält!“

Haller stimmte dem Grafen vollständig zu. „Ich fürchte nur, meinte er überlegend, daß wir beide dann das Nachsehen haben. Zu guter Letzt — ich möchte sagen mit Bestimmtheit — nimmt er den Kessen zu sich ins Haus, steckt ihn in irgendeine erstrangige Stellung ins Geschäft und macht einen Geldmenschen aus ihm, und der Junge ist ein für allemal für die Kunst verloren!“

„Ausgeschlossenen, lieber Meister! Elemer bleibt bei der Geige. Der will schon selbst nicht anders. Und ich hab's auch mit dem alten Kadanyi so vereinbart. Ichahre jetzt in die Cottage und spreche bei Ballin vor. Auf dem Rückwege sage ich Ihnen dann, wie er die Angelegenheit aufgenommen hat.“

Eine Stunde später hielt Warrens Auto wieder vor dem Landhaus „Haller“. Der Graf stieg heraus und half einer jungen Dame aus dem Fonds. Sie hüpfte leichtfüßig über den Bürgersteig und drückte auf die Klinke des Gartentores. Ohne auf Warren zu warten, der an der Seite eines großen, schlanken Mannes ihr folgte, lief sie den Weg zum Hause hinauf, zu Haller, der eben unter die Türe trat.

„Meister, wo ist er denn?“

„Wer, gnädige Frau?“

Er lachte ihr mit einem verdeckten Lachen die Fingerspihen.

„Der kleine Kadanyi!“

„Kein? — Gnädige Frau, Sie dürfen fürchterlich enttäuscht sein. Er ist...“

Eben kam Elemer quer über die Wieße, an die sich im rückwärtigen Teil des Gartens ein kleines Wäldchen schloß, das ebenfalls Stefans Schöpfung war. Er trug einen Arm voll Kiefernzweige und Buchengrün. Das roch beides so herrlich und er hatte noch nie dergleichen gesehen. Solche Bäume gab es in der Pukta nicht.

„Du plünderst mir ja meinen ganzen Wald!“ scherzte Haller, als Kadanyi näher kam. „Hast du mir doch noch ein paar Zweige übrig gelassen für die ärgste Sonne?“

Dabei sah er vergnügt nach Frau von Ballin, was sie zu dem Kessen sagen würde.

(Fortsetzung folgt.)



einer juristischen Persönlichkeit, sei es in Form der G. m. b. H. oder anderer Zusammenfassung geleitet. Der Entwurf regelt die Eingliederung dieser Betriebe, ihre Beitragspflicht und das Wahlrecht. Die Staatsaufsicht wird neu geregelt und gegenüber den bisherigen Bestimmungen gelockert; Wahlrecht und Wahlpflicht wird auf alle Handwerker unter Befreiung der bisherige Vorzugstellung der Innungen und Gewerbevereine ausgedehnt. Aus diesem Grund, und zur Erleichterung statistischer Erhebungen soll ein alphabetisches Verzeichnis aller Handwerkstreibenden geschaffen werden. In anderen Bestimmungen werden schließlich Fragen der Zugehörigkeit und Wählbarkeit innerhalb der Innungen und Zwangsinnungen geregelt, soweit die bisher geltenden Vorschriften Zweifel gelassen oder sich als unzuverlässig erwiesen haben.

Keine Arbeitslosenunterstützung für die Ausgesperrten
Berlin, 14. Nov. Der Spruchsenat für Arbeitslosenversicherung beim Reichsversicherungsamt hat sich als oberste Instanz für Fragen der Sozialversicherung mit der Angelegenheit der Arbeitslosenunterstützung für die ausgesperrten Metallarbeiter beschäftigt. Nach längerer Beratung kam der Spruchsenat zu dem Ergebnis, daß es sich bei dem Kampf in der nordwestlichen Gruppe nicht um eine Stilllegung, sondern um eine Aussperrung handle, also ein Arbeitskampf im Sinne des Arbeitslosenversicherungsgesetzes vorliege und demzufolge die Bezahlung von Arbeitslosenunterstützung nicht in Frage kommen könne.

Die Einigungsverhandlungen noch kein Ergebnis
Düsseldorf, 14. Nov. Die heute beim Regierungspräsidenten Bergemann mit Vertretern des Arbeitgeberverbandes der Nordwestgruppe und Gewerkschaftsvertretern geführten Verhandlungen haben bis jetzt zu einem Ergebnis, das eine brauchbare Grundlage für eine gemeinschaftliche Verhandlung bilden könnte, nicht geführt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Aussperrung in der märkischen Eisenindustrie
Sagen, 14. Nov. Durch die vom Arbeitgeberverband zum 30. November ausgesprochene Kündigung in der märkischen Eisenindustrie werden etwa 300 Betriebe mit ungefähr 35 000 Arbeitern betroffen.

Der Ausbruch des Aetna
Catania, 14. Nov. Der Ausbruch der Lava läßt weiter nach. In den letzten 24 Stunden ist sie 40 Meter vorgeückt. Zwei Arme drängen mit einer Geschwindigkeit von 2 Metern in der Stunde in Richtung auf Carrabba und Ranzjata vor.

Besprechungen über den Reparationsauschuss
Paris, 14. Nov. Wie „Matin“ berichtet, wird der deutsche Botschafter von Hoefich mit Poincaré im Laufe des heutigen Tages oder am Freitag eine Unterredung haben, um die Verhandlungen über die Einsetzung des Sachverständigenausschusses zwecks Regelung der Reparationsfrage, die durch die Ministerkrise unterbrochen wurden, fortzusetzen. „Matin“ nennt als französische Vertreter in dem Sachverständigenausschuss den Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, und als wahrscheinliche weitere Vertreter Parlamentarier und Sergent, die bereits an der Ausarbeitung des Dawesplanes teilgenommen haben.

Die Leiche des Regierungsrats Dr. Bollmer gefunden.
Karlruhe, 14. Nov. Auf württembergischem Gebiet wurde heute früh etwa 4 Kilometer vom Kurhaus Ruhestein entfernt im Walde, abseits des Weges, die Leiche des seit dem 4. November vermissten Regierungsrates Dr. Eugen Bollmer von württembergischen Forstbeamten unter Umständen gefunden, die das Vorliegen eines Verbrechens ausschließen. In Ermangelung jedes anderen Beweggrundes steht fest, daß der Verstorbene ein Opfer seiner im Kriege erlittenen schweren Kopfverletzung geworden ist.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 15. November 1928.

Freiwillige Feuerwehr. (Auszeichnung.) Gestern abend kamen der Verwaltungsrat und das Offizierskorps der freiwilligen Feuerwehr hier bei Albert Luz zusammen zur Verleihung des vom Landesfeuerwehrverband genehmigten Feuerwehr-Verdienstkreuzes an den Feuerwehr-Kommandanten, Stadtbaumeister Henzler. Nach Begrüßung durch Vizekommandant Ackermann unter Bekanntgabe des Zweckes des Erscheinens ergriff der Bezirksfeuerlöschinspektor, Oberamtsbaumeister Köbele das Wort und führte aus, daß es seine Selbstverständlichkeit sei, wenn jemand diese Auszeichnung erhalte, sie werde sehr selten verliehen und nur für ganz besondere Verdienste um das Feuerwehrwesen. Kommandant Henzler habe sie in nun 25jähriger Tätigkeit als Kommandant reichlich verdient. Er würdige dann dessen Tätigkeit und wies auf die viele Kleinarbeit in dieser Stellung hin, die nach außen gar nicht in Erscheinung trete. In treuer Pflichterfüllung und im Bewußtsein seiner Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber habe der Ausgezeichnete die Ausbildung der Feuerwehr so betrieben, daß sie jederzeit ihren Aufgaben gewachsen gewesen sei und sich auf einer solchen Höhe befinde, daß sie überall hohe Achtung genieße. Im Ausschuss des Bezirksfeuerwehrverbandes sei der Rat des Geehrten stets sehr geschätzt. Er überbrachte die Glückwünsche noch des Landesfeuerwehrverbandes und überreichte dann die Auszeichnung mit Ehrenurkunde unter Beifügen seiner eigenen besten Wünsche. Durch eine Aufstellung über die Brandfälle während der letzten 25 Jahre vollendete er das Bild über die Tätigkeit des Kommandanten Henzler. Im Namen der Feuerwehr gratulierte hierauf Vizekommandant Ackermann zu der Auszeichnung und verband damit den Wunsch, daß der Kommandant diese Auszeichnung noch recht lange am Feuerwehrrock tragen möge. Seine persönlichen und der Stadtgemeinde Glück-

wünsche sprach sodann Stadtschultheiß Pfizenmaier aus und hob dabei die Schlagfertigkeit der Feuerwehr und die Tüchtigkeit ihres Kommandanten hervor, welche dazu beigetragen habe, daß Altensteig kein größeres Feuer gehabt habe, ja, daß der Kommandant als mäßigbegünstigt angesehen werde, weil er niemand eine richtige Brandentschädigung gönne. Kommandant Henzler dankte für die Ehrung und Glückwünsche; er habe nur seine Pflicht getan und übertrug die ihm gewordene Anerkennung auf seine Führer und die ganze Feuerwehr. Diese sei dazu da, das Feuer nicht brennen zu lassen, sondern zu löschen. — In geistlichem Zusammensein kam dann der gute Kameradschaftsgeist, der die Feuerwehr befeelt, zum Ausdruck, bis die beiderlei Stunde eintrat.

Berufsunfallliche Rundfunkvorträge. Vom Arbeitsamt Nagold wird uns geschrieben: Wie im letzten Winter, so soll auch in diesem wieder eine Reihe von Rundfunkvorträgen die Berufsberatung unterstützen und fördern. Die Vorträge finden jeden Donnerstag abend 19.15—19.40 Uhr statt, erstmals am 15. November. Sie werden so spät gelegt, damit auch die Eltern sie hören können. Die Themen wurden nach den Erfahrungen der letzten Jahre ausgewählt. Es herrscht vielfach eine große Unkenntnis über die Art der Arbeit in den einzelnen Berufen, über Ausbildungsstellen und Ausbildungsgang, über die wirtschaftliche Stellung eines Berufs und über seine Aussichten. Die meisten Berufe werden hinter geschlossenen Türen ausgeübt; die Jugend erfährt von ihnen nur vom Hörensagen. So kommt es, daß gegen verschiedene Berufe ein Vorurteil besteht, das nicht gerechtfertigt ist, während die log. Modeberufe überlaufen sind. Die Rundfunkvorträge können und wollen nicht alle Fragen restlos klären. Sie sollen Eltern und Berufsanhängern zeigen, wie viele Fragen bei einer gewissenhaften Berufswahl in Betracht gezogen werden müssen. Allen Entlassschülern — Knaben und Mädchen — ist zu raten, die Berufsberatungsstelle aufzusuchen und zwar auch dann, wenn schon eine Lehrstelle gefunden ist.

Vormerkung der Versorgungsämter. Bis zum 1. Dezember Vormerkung erneuern! § 29 der Anstellungsgrundsätze verpflichtet alle Versorgungsämter, jährlich bei den Behörden, bei denen sie für Beamten- und Angestelltenstellen vorgemerkt sind, die Bewerbung aufrecht zu erhalten. Der Reichsbund der Kriegseingeschädigten macht darauf aufmerksam, daß die Bewerber aus den Bewerberlisten gestrichen werden, wenn sie die Meldung nicht bis zum 1. Dezember an diejenigen Stellen einreichen, wo die Vormerkung erfolgte. Hieron betroffen sind nur Amwärter, die ihre erste Vormerkung im Jahre 1928 erreicht haben.

— **Man fährt wieder 2. Klasse.** Die bisherigen Erfahrungen nach vierwöchentlichem Bestehen der neuen Regelung der Wagenklassen und Fahrpreise haben gezeigt, daß die erwartete Auswanderung in die 2. Klasse zwar eingetreten ist, allerdings noch nicht in erheblichem Umfang. Insbesondere noch näher gelegenen Reisezielen, wo der Fahrpreisunterschied zwischen 2. und 3. Klasse nicht erheblich ist, konnte eine Auswanderung von bisherigen Reisenden der 3. Klasse in die 2. Klasse beobachtet werden. Die stärkere Reisezeit über Weihnachten und Neujahr wird zeigen, ob auch der Fernverkehr in sichtbarer Weise eine gleiche Entwicklung nimmt.

— **Viehseuchenumlage.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nach Anhörung des Verwaltungsausschusses der Zentralkasse der Viehbesitzer hat das Innenministerium die Beiträge zur Viehseuchenumlage für das Jahr 1929 wie folgt festgelegt: a) für jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleiner Rassen) und für jedes Kaufstier 3 RM., b) für jedes unter 1 Jahr alte Pferd (Fohlen) 1 RM., c) für jedes einer kleinen Rasse angehörende Pferd (unter 140 Zentimeter Stockmaß), für jeden Esel und Maulesel 1 RM., d) für jedes 3 Monate alte und ältere Stuck Rindvieh 50 Pfg., e) für jedes unter 3 Monate alte Kalb 15 Pfg. Für Flegen wird kein Beitrag erhoben.

— **Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges.** Im Staatsanzeiger erscheint heute folgende Bekanntmachung der Regierung: Der jährlich wiederkehrende Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges ist in Württemberg auf den letzten Sonntag im Kriegsjahr (Totensonntag) festgesetzt; er wird in diesem Jahre am Sonntag, den 25. November, im ganzen Land feierlich begangen werden. Der Bedeutung des Tages entsprechend, an dem sich unser Volk einmütig um seine Toten schart und in Treue und Dankbarkeit der schweren Kriegsoffer gedenkt, werden besondere öffentliche Feiern veranstaltet werden. In Stuttgart wird an diesem Tage nachmittags 3 Uhr auf dem Waldfriedhof eine gemeinsame Gedenkfeier von der württembergischen Regierung und der Stadtverwaltung Stuttgart veranstaltet werden. Die staatlichen Gebäude haben am Gedenktag in den Landes- oder Reichsfarben Halbmast oder mit Trauerflor zu schlagen. Es wäre erwünscht, wenn auch die übrigen Gebäude möglichst allgemein in gleicher Weise beflaggt würden. Die Kirchen werden des Tages im Gottesdienst gedenken und ein allgemeines Trauergebet veranstalten.

Höfen a. Enz, 13. Nov. (Eine verrückte Kuh.) Hier gab es eine verrückte Kuh, die anlässlich ihrer Fresslust dem Tierarzt vorgeführt werden sollte. Sie gedachte sich vollständig nützlich, riß sich los, beschädigte das Dach eines Personenautos, nahm den Weg über die Treppen der Bahnunterführung, warf einen Bürger samt seinem Grastarren um, drückte eine Wertstattüre ein, überrannte einen Radfahrer, ebenso einen zweiten hiesigen Bürger. Auch sonst machte sie allerlei Schindelschnad, glücklicherweise ohne ernstlichen Schaden anzurichten. Sie konnte nur mit Mühe und Not mit Hilfe einer andern Kuh am gesperrten Bahnübergang in Calmbach wieder eingefangen werden. Das Urteil des Arztes lautete auf unerblicklichen Tod und wurde auch sofort vollstreckt. Hoffentlich wirkt das Fleisch nicht anstößend auf seine Genießer.

Oberndorf, 10. Nov. (Das unrentable Sägewerk.) Das Dampf-Sägewerk will die Stadt wieder aus ihren Händen geben. Sie kann die bisher eingetretene Verluste, Unterbilanz durch Holzpreisschwankung, nicht mehr tragen. Der schwerwiegendste Beschluß geht dahin, das Werk, wenn Betriebseinschränkungen keine Besserung bringen, im nächsten Frühjahr stillzulegen. Um aber die Schuld gegenüber der Oberamtspflege bereinigen zu können, muß die Stadtpflege bei der Oberamtskassafache ein Darlehen von 100 000 Mark auf sechs Monate aufnehmen.

Böblingen, 14. Nov. (Töblicher Fliegerabsturz.) Dienstag nachmittag stürzte bei einem Übungsflug auf dem hiesigen Flugplatz ein von dem Sportflieger Hans Henning-Lihsman gesteuertes Flugzeug in der Nähe des Flugfeldes ab; der Führer fand dabei den Tod.

Frankenbach O. A. Heilbronn, 14. Nov. (Prähistorischer Fund.) Sandgrubenbesitzer Otto Müller fand in seiner Grube einen noch gut erhaltenen Stoßzahn und noch einige starke Knochen. Der Zahn ist 168 Meter lang und 12 Zentimeter stark. Er lag in der Oberhälfte der Kiesformation.

Keutlingen, 14. Nov. (In den Ruhestand.) Oberbürgermeister Hepp will im Frühjahr des kommenden Jahres in den Ruhestand gehen, so daß die Stadt Keutlingen bald vor der Wahl eines neuen Oberbürgermeisters stehen wird. Oberbürgermeister Hepp, der im 65. Lebensjahre steht, konnte kürzlich sein 30jähriges Jubiläum als Stadtvorstand begehen.

Heilbronn, 14. Nov. (Gerichtstreferendar Schloer vermisst.) Seit Samstag, 3. November, wird der ledige, 24jährige, beim hiesigen Amtsgericht tätige Referendar Peter Schloer vermisst. Er wollte an diesem Tag in Weinsberg Verwandte besuchen, ist aber dort nicht eingetroffen. Tugendwache Anhaltspunkte über die Ursache des Verschwindens sind nicht vorhanden. Der Vater des Vermissten hat eine namhafte Belohnung für Angaben, die zur Ermittlung des Aufenthaltsortes beitragen, ausgesetzt.

Sangenargen, 14. Nov. (Sanatorium.) Wie gemeldet wird, soll Schloß Montfort in ein Sanatorium umgewandelt werden.

Klebingen O. A. Rottenburg, 14. Nov. (Vermis.) Mathias Radt von hier, 57 Jahre alt, wird seit Freitag vermisst. Die bisherigen Nachforschungen waren ergebnislos.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Ein deutscher Dampfer aus Seenot gerettet. Der deutsche Frachtdampfer „Neuwelt“ verlor bei einem heftigen Sturm die Schraube und trieb hilflos auf der Höhe von Stordolmen und Kalesund. Zwei Rettungsdampfer sind sofort von Kalesund abgegangen, von denen der eine um 1.30 Uhr nachts das havarierte Schiff erreicht und ins Schlepptau genommen hat.

Wirbelsturmkatastrophe in Argentinien. Die Gegend von Villa Maria wurde heute von einem Wirbelsturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete und auch zahlreiche Opfer an Menschenleben forderte. Die ersten Meldungen sprechen von 41 Toten und 150 Verletzten.

Deutscher Reiterieg in Amerika. Das internationale Reittournee in Madison Square Garden in New York brachte am Dienstag den teilnehmenden deutschen Reitern, den Reichswehroffizieren Oberleutnant Frh. v. Nagel, v. Barnewold und Schmalz einen großen Erfolg. Gegen härteste internationale Konkurrenz, u. a. Amerikaner, Holländer, Polen und Belgier gelang es ihnen, die internationale Reitfarttrophäe zu gewinnen.

Angenehme Reiseerinnerung. Die in Stuttgart eingetroffenen Passagiere des „Graf Zeppelin“ äußerten sich mit einer Ausnahme begeistert über den Transozeanflug, der ihnen als eine angenehme, eindrucksvolle Reise erschien.

Der Zyklon in Argentinien. Der Zyklon, der die Stadt Villa Maria heimgesucht, dauerte eine Stunde. Unter den Trümmern wurden bisher 18 Leichen geborgen.

Handel und Verkehr.

Börsen

Berliner Börse vom 14. Nov. Hauptächlich im Zusammenhang mit der innerpolitischen Unsicherheit (Vanzertreuerfrage) war es an den Effektenmärkten überwiegend schwächer geworden. Für die Besprechungen in Düsseldorf war die Aussicht auf eine Verständigung ebenfalls größer, da auf beiden Seiten die Meinung zu einer Einigung in der Zunahme begriffen ist. Am Verlaufe wurde es vom Farbenmarkt ausgehend, als einem freundlicher. Devisen auf etwas festere Geld angeboten. Geldfülle wenig verändert und verhältnismäßig leicht. Tagesgeld ist allerdings im Zusammenhang mit dem Wirtschaftsumfeld mit 5,5 bis 7 Prozent etwa sozudrucker.

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse vom 14. Nov. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse waren die Preise unverändert. Es notierten in Dollar-Cents bezw. Reichsmark: Engl. Trossel, Warp. und Vincops Nr. 20 69—71 bezw. 2.90 bis 2.98, Nr. 30 80—82 bezw. 3.36—3.44, Nr. 36 82—84 bezw. 3.44—3.53, Vincops Nr. 42 85—87 bezw. 3.57—3.66 das Kg.; Baumwoll-Gewebe in Dollar-Cents bezw. Reichspfennig: Cretonnes 12,5—13 bezw. 52,5—54,5, Renforces 11—11,5 bezw. 40,2 bis 48,3, glatte Cattune oder Troisles 9,5—10 bezw. 39,9—42 das Meter. Nächste Börse: Mittwoch, 29. November.

Märkte

Welt. Säute- und Fleischanktion. Nach anfänglichem Bessertendenz entwickelte sich sehr rasch die Preislage und ein starrer Verkauf bei leichten und schweren Kalbfellen, letztere mit ca. 3 Prozent Abschlag, letztere (schwere) mit 2—3 Prozent Aufschlag. Norddeutsche Belle-Freierstelle, Schwäbische erstellten leichte Preisbesserungen. Auch bei den Großviehhäuten kam eine bessere Stimmung zum Ausdruck und stärkeres Vertrauen zur Lohr. Die Ochsenhäute gingen mit nur 1—3 Prozent Abschlag rasch weg und bei Rindern erlitten nur die leichten (30—40 Pfund) einen weiteren Abschlag von 4—8 Prozent, während die übrigen Rindervollhäuten unterschiedlich mit leichten Abschlägen und Aufschlägen flott abgesetzt wurden. Die Rindhäute gingen in familiären Klassen bei hohem Verkauf durchschnittlich leistungsfähig, teils mit nur geringen Abschlägen ab. Bullen mit leichten Abschlägen bis zur Klasse 60—70 Pfund, für schwere über 80 Pfund dagegen 5 Prozent Abschlag, Schaffelle 4 Prozent höher.

Wirtschaftliche Notizen: Ochsen 610—800, Stiere 450—550, Ferkel 250—350, Kühe 230—405, Kalb- und Jungrind 170—490, Kälber 80—112 M. — **Stadenheim:** Kühe 230—350, Kalbinnen 500—650, Kinder 300—385, Kleintier 150—275 M. — **Gärterdingen a. N.:** Kühe 320—640, Kalbinnen 413—612, Kinder 340—405, Jungrind 230—290 M. — **Göppingen:** Großvieh 600—750, junge Ferkel 350—410, Schmalz 300 bis 280 Mark.

Schweinepreise: Kalen: Milchschweine 23—34, Säuger 50 bis 60 M. — **Göppingen:** Milchschweine 27 bis 29 M. — **Sall:** Milchschweine 22—34, Säuger 45 M. — **Kirchheim a. T.:** Milchschweine 25—35, Säuger 40—65 M. — **Loz:** Milchschweine 25—32 M. — **Oberdorf a. N.:** Milchschweine 22—30 M. — **Ochlenhausen:** Milchschweine 31—35 M. — **Niedlingen:** Milchschweine 22—32, Mutterchweine 235 M. — **Herdemarkt Kalen, vom 13. Nov. Zufuhr 67 Stück** darunter 6 Ferkel. Verkauf 4 Arbeitspferde zu 200—1200 Mark pro Stück.

Konkurse

Josef Bierich, Sattler und Tapezierer in Ulm a. D.

Vergleichsverfahren

Kontaktwerk Mählader, G. m. b. H.
Anton Gelber, Schreiner, Inh. einer Möbelwerkstätte in Saugau.
Kaufm. Friedrich Kühnle, früh. Inh. der Firma Friedr. Kühnle, Lebensmittelgroßhandlung in Ulm.

Letzte Nachrichten

Sturmatastrophe in einer italienischen Stadt
Rom, 15. Nov. Wie die „Tribuna“ meldet, ist ein Teil von Cercaro (Provinz Caserta) durch einen furchtbaren Wirbelsturm zerstört worden. Häuser sind eingestürzt, andere so stark beschädigt worden, daß sie nicht mehr bewohnt werden können. Etwa 150 Familien sind obdachlos. Sie wurden in Schulen und öffentlichen Gebäuden untergebracht.

Der Aetna im Erlöschen

Catania, 15. Nov. Die Ausbruchstätigkeit des Aetna hat heute wieder merklich nachgelassen. Die einzelnen Lavaströme rücken nur noch ganz langsam vor; immerhin richten sie an Gebäuden und auf Aekern noch einigen Schaden an.

Auch der Vesuvius wieder in Tätigkeit

Neapel, 14. Nov. Der Vesuvius, der bereits seit einigen Tagen eine gewisse Unruhe zeigte, ist in der vergangenen Nacht in ziemlich lebhafter Tätigkeit getreten. Nach Auskunft der Sachverständigen besteht jedoch für die Bevölkerung im Gebiet des Vesuvius nicht die geringste Gefahr.

Annahme der Antwortadresse auf die englische Thronrede
London, 15. Nov. Das Unterhaus hat den Abänderungsantrag der Arbeiterpartei, der sich gegen das englisch-französische Flottenkompromiß aussprach, mit 309 gegen 158 Stimmen abgelehnt und darauf die Antwortadresse auf die Thronrede angenommen.

Wahrscheinliches Wetter für Freitag

Über Süddeutschland liegt schwacher Hochdruck. Infolge einer nördlichen Depression ist aber für Freitag vielfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lau.

Eine Heimatzeitung

im wahrsten Sinne des Wortes ist die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“. Über die örtlichen Begebenheiten von Stadt und Land berichtet sie vermöge ihrer prompten Berichterstattung am schnellsten. Wer seine Heimat liebt und schätzt, muß die Schwarzwälder Tageszeitung lesen.

Altensteig.

Heute frisch eingetroffen:



Fischfilet bratfertig
1 Pfd. 70 Pfg.

Schellfische

mittel 1 Pfd. 35 Pfg.

große 1 Pfd. 40 Pfg.

Rieker Süß-Büdlinge

1 Pfd. 50 Pfg.

bei

Chr. Burghard jr.

Gottlieb Burghard

Marie Burghard

geb. Theurer

Vermählte

Wörnersberg, 15. Nov. 1928

Freie Schreiner-Innung Nagold.

Am Samstag, den 17. November, mittags 4 Uhr findet in Nagold im Gasthaus zur Linde eine außerordentliche

Bersammlung

statt, Beratung sowie Beschlußfassung über eingebrachte Anträge.

Wir laden zu dieser äußerst wichtigen Sache sämtliche Mitglieder höflichst ein.

Der Ausschuß.

Alle

Modezeitungen

und

Illustr. Zeitungen

sind zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buch- u. Papierhandlung Altensteig

Stadtkapelle Altensteig.

Am Samstag, den 17. November 1928 von abends 8 Uhr an findet im Saal zum „Grünen Baum“ eine

Tanzunterhaltung

statt unter Mitwirkung des Streichorchesters der Stadtkapelle Zuffenhausen wozu höflichst einladet

Wibhelm Maier, Städt. Musikdirektor.

Inserate

haben jederzeit besten Erfolg

Der Willi, der Bernhard, der Fritz und Marie vom Murgtal, gratulieren am

Karle

im Dreikönig recht herzlich zu seinem 18ten Geburtstag.

Karle des G'schpässle kost, wenn der wieder kommt, 4 Fässle.

Spiegelblank - das macht Spass

Ja, mit „Frank's-Rekordwachs“ könnte Johann bis zum späten Abend arbeiten, zumal es sich kinderleicht auftragen läßt. Dazu ist es sehr sparsam im Gebrauch, sehr leicht geruchlos und im Preise sehr mässig. Jede Hausfrau, die auf einen immer sauberen Fußboden Wert legt, sollte sich nur „Frank's-Rekordwachs“ besorgen, das in jedem ansicht. Geschäft erhältlich ist.

FRANK'S REKORDWACHS
CHEMFABRIK FRANK & SCHWEIKER ZUFFENHAUSEN-STUTTGART

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Eugen Schaupp, Stuttgart-Berg

empfeilt sich im Färben und Reinigen

: von Herren- und Damengarderoben :

Mäßige Preise : Prompte Bedienung

Annahmestelle in Altensteig bei

Lydia Schaupp, Marktplatz.

Anzeigen aller Art

finden in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ die größte Verbreitung. Bei Wiederholungen wird ein Rabatt eingeräumt!

la. Fußbodenriemen Täfer und Fußsockel

in künstl. getrockneter und best sortierter Ware bei billigster Berechnung, sowie

la. Torfmüll und Schlacken

groß und feinst, zum Auffüllen der Balkenfache und für Betonwände.

G. Schneider, a. Bahnhof Tel. 85.

Ein guterhalteneß **Garbenseil** samt Rolle zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Wart.
Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe eine hochträgliche



Marie Hartmann We.

Meistern

Ein 8 Monate altes



hat zu verkaufen.

Michael Großmann.

Feuerzeuge aller Art

empfiehlt billigt

Lorenz Luz jr.

Inh.: Eugen Beck.

Ratten u. Mäuse

tödt unfehlbar

Murcid

Schwarzwald-Drogerie.

LUGER

Heute eingetroffen:

Frische Schellfische Pfd. 42

Feinste Bollfett-Süß-Büdlinge Pfd. 50

gerüch. Schmalz Pfd. 60

gerüch. Pilsbieringe Stück 12

Neue Wartwagen

Bismardheringe

Hollmöps

Bieringe l. Gelee

Literdose 85

5 Proz. Rabatt.

